**Internationale Bildung**

Genauso wie das Internet junge Menschen weltweit verbindet, die Märkte sich global gestalten, und die europäische und internationale Zusammenarbeit wächst, so beeinflussen die globalen Entwicklungen mit ihren wirtschaftlichen, technologischen, sozialen, kulturellen und politischen Veränderungen auch die Lebenssituationen junger Menschen.

Sie auf diese Lebenswelt vorzubereiten ist eine Aufgabe von Jugendarbeit. Internationale Bildung ist dabei ein Angebot, welche Kinder und Jugendlichen ab dem Schulalter Kontakte mit den Nachbarländern, Gleichaltrigen im europäischen Kontext und auch Weltweit ermöglicht. Es ist kein touristisches Angebot „alle saufen in Rimini“ oder „shoppen in London“, sondern ein konzeptionell geplantes Bildungsformat mit Vorbereitung auf Land und Leute, pädagogischen Schwerpunkten und meist auch einem Rückbesuch hier in Chemnitz.

Dabei werden inhaltlich kulturelle Schwerpunkte gesetzt oder geschichtliche Perspektiven erarbeitet oder gemeinsam ein Kinderheim in der Ukraine saniert oder Kriegsgräber gepflegt. Was passiert ist sehr offen und wird oft von den Jugendgruppen selbst entschieden.

Das Arbeitsfeld der internationalen Bildung und Begegnung ist dabei keine freiwillige Leistung wie so gerne proklamiert, sondern eine Pflichtaufgabe im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetztes. Freiwillig ist das Engagement, mit dem man als Stadt voran geht. Bis 2010 war Chemnitz hier gut aufgestellt. Inzwischen sind die Teilnehmerzahlen von 2015 mit 157 Teilnehmer\*innen auf 47 Teilnehmer\*innen in 2018 reduziert. Man muss also feststellen, dass das Arbeitsfeld in Chemnitz tot ist. Gleichzeitig stellen ich aber fest, dass gerade Chemnitzer Kinder und Jugendliche den intentionalen Blick brauchen, dass es Sinn macht unabhängig vom familiären Umfeld positive Erfahrungen mit Menschen aus anderen Ländern knüpfen zu können und sich selbst ein Bild davon zu machen, wie andere Leben, lernen und lachen.

Die Tatsache, dass internationale Kinder- und Jugendarbeit in Chemnitz eine kaum mehr wahrzunehmende transnationale Dimension hat passt so gar nicht zu dem großen Engagement europäische Kulthauptstadt zu werden. Deshalb bitte ich sie dem Ansinnen zuzustimmen.

Das Geld für internationale, europäische und grenzüberschreitende Aktivitäten wird durch verschiedene Stelle, wie Erasmus plus der europäische Union oder Ziel 3 der SAB zum großen Teil zur Verfügung gestellt.

Was es braucht ist jemand, der sich den Hut dafür aufsetzt und die notwenigen Akteure vernetzt, Anträge stellt, organisiert und die Durchführung unterstützt.

Dies ist eigentlich im Jugendamt fachlich gut angebunden, so wie in unserem ursprünglichen Antrag auch formuliert.

Nach der Stellungnahme der Stadt und auch der besonderen finanziellen Situation nehmen wir den Hinweis gerne auf, dass wir mit der EU-Stelle im Bürgeramt eine Expertise besitzen, die jetzt aus unsere Sicht auch auf die Zielgruppe von Kindern und Jugendlichen ausgeweitet werden muss. Die Situation, dass wir mit großer Freude der europäischen Kulturhauptstadt 2025 entgegen sehen, macht es zudem erforderlich, auch hier den Schwerpunkt auf Kinder und Jugendliche zu setzten.

Somit bitte ich sie um Zustimmung des Antrag BA 053/2020 mit der Änderung des Einreichers, die auf eine Koordinierungsstelle im Jugendamt verzichtet und den neuen Schwerpunkt Kinder- und Jugendliche in der EU Stell im Bürgermeisteramt und dem Bewerbungsteam Kulturhauptstadt sieht.

Kathleen Kuhfuß

Es gilt das gesprochene Wort!